Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage

Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen

Band: 38 (1999)

Heft: 4: Sportplatz Landschaft = Sport et paysage

Rubrik: Mitteilungen der Hochschule = Communications des écoles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen der Hochschulen
Communications des écoles

«Our Visual Landscape» Internationale Tagung

Der Schutz des Landschaftsbilds ist in der Schweiz wie auch in Deutschland gesetzlich gut verankert. Dennoch stehen heute im Natur- und Landschaftsschutz fast ausschliesslich naturwissenschaftliche Fragestellungen im Vordergrund.
Der mit dem englischen Begriff umschriebene Themenkomplex «Visual Resource Management» war der zentrale Schwerpunkt der kürzlich auf dem Monte Verita bei Ascona durchgeführten Tagung. Darin sind zum einen Aspekte des Landschaftsschutzes und des Landschaftsbilds beinhaltet. Zum anderen geht es auch um die Frage, wie planerische Problemsituationen mit den heutigen digitalen Hilfsmitteln dreidimensional dargestellt werden können. Zu diesen Themen konnten international renommierte Referenten gewonnen werden. Die insgesamt 25 Vorträge wurden ergänzt durch eine Poster Session, bei der die besten Poster prämiert wurden. Die Preise für die Poster wurden freundlicherweise durch die Firmen ESRI, INTERGRAPH, JMG Graphics / AMAP und SGI zur Verfügung gestellt.
Insgesamt nutzten etwa 100 Teilnehmer aus 18 Ländern die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches und der Horizonterweiterung über die eigenen Landesgrenzen hinweg. Bedingt durch die einzigartige geografische Lage mit dem Panorama des Lago Maggiore und der Isole di Brissago konnte man sich fast keinen besseren Ort für diesen Anlass vorstellen. Bei den verwendeten Methoden zur Landschaftsbildbewertung lassen sich vor allem zwei verschiedene Ansätze unterscheiden; zum einen die Bewertung, die auf dem Urteil eines oder mehrerer Experten fusst, und zum anderen eine Bewertung, die auf dem Urteil der Öffentlichkeit, der «Laien» beruht (Experten/Laien-Paradigma). Diese lassen sich wiederum in Bewertungsansätze unterteilen, die sich nach physischen (zum Beispiel Relief, prozentualer Anteil der Vegetation) oder künstlerischen (zum Beispiel Form, Linie, Farbe, Textur) oder psychologischen (Harmonie, Komplexität usw.) Kriterien richten.
Allen Methoden der Landschaftsbildbewertung ist zu eigen, dass die Bewertung einer geplanten Veränderung und ihrer Wirkung auf das Landschaftsbild nur aufgrund einer Visualisierung möglich ist. In der Planungspraxis wird dies häufig ignoriert. Ohne die Visualisierung geplanter Veränderungen sind die Methoden nur für die Bewertung des Ist-Zustands einzusetzen. Was es daher braucht, ist der Wille, diese zum Teil gar nicht mehr so neuen Techniken auch in der Planung einzusetzen. Allzu oft werden 3D-Visualisierungen nur als eine Art «Sahnehäubchen» verstanden, um ein Planungsprodukt besser zu verkaufen.
Weitere Informationen:
www.orl.arch.ethz.ch/Monte Verita

Eckart Lange

Tagung Freiräume

Im Rahmen des Kultursponsorings der gemeinsam unter dem Namen Venir auftretenden Firmen: Agglomerati di Cemento SA, Giubiasco; Baustoffwerk AG Surava, Untervaz; Beton Christen AG, Basel; Silidur AG, Andelfingen; Sulser AG, Trübbach; Verbundstein AG Zürich, Zürich, fand am 8. Juni 1999 an der Hochschule Rapperswil HSR eine Tagung zum Thema «Freiräume» statt. Eingeladene Referentinnen und Referenten waren Martina Münch, Aurelio Galfetti und Gerold Fischer. Carlo Wullschleger, diplomierter Ingenieur ETH, Lugano, Vertreter der VENIR, stellte die Referierenden vor und führte durch den anregenden Nachmittag. Martina Münch, diplomierte Architektin ETH, ist Leiterin der Abteilung Stadtgestaltung öffentlicher Raum im Hochbau- und Planungsamt des Kantons Basel-Stadt.
Aurelio Galfetti, diplomierter Architekt ETH/SIA/BDA, ist Inhaber eines Architekturbüros in Bellinzona, Lehrtätigkeit an den Universitäten Lausanne und Paris, seit 1996 Professor an der Universität Mendrisio.
Herr Gerold Fischer, Landschaftsarchitekt BSLA, ist Inhaber eines Büros für Landschaftsarchitektur, Lehrtätigkeit am Interkantonalen Technikum Rapperswil ITR, seit 1994 Prüfungsexperte an der Hochschule Rapperswil HSR.

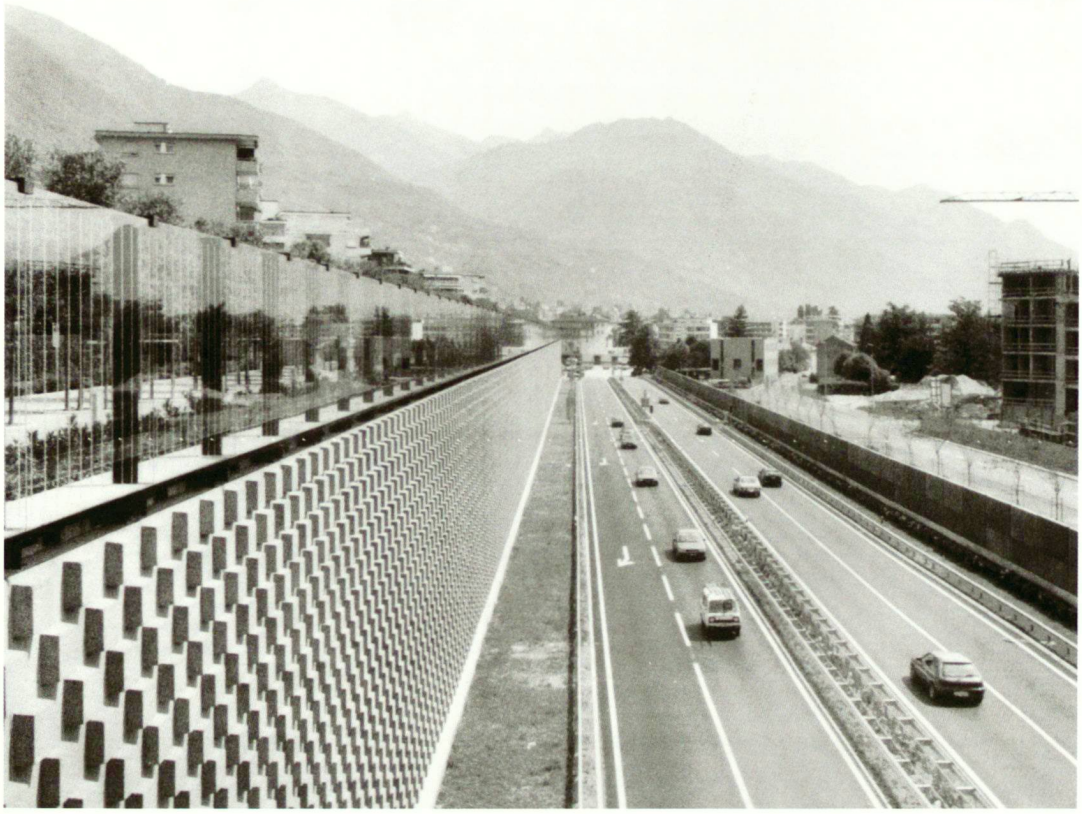
Die Eisenbahn-Alpentransversale

Aurelio Galfetti stellt die Linienführung der Eisenbahn-Alpentransversale «Alp Transit» durch den Kanton Tessin und den Anschluss Locarnos an die Autobahn vor. Der Tessiner Regierungsrat hat zu diesem Zweck eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe zusammengestellt. Ziel der Untersuchung war, einen in technischer und landschaftsgestalterischer Hinsicht optimalen Weg durch die Landschaft zu finden. Anhand der Erläuterungen zum Teilstück bei Biasca zeigt der Referent, wie der neuen Linienführung zudem die Aufgabe der Reorganisation der Landschaft und der gegebenen Verkehrsstrukturen zufällt. In der Magadinoebene wird eine Linienführung vorgeschlagen, die mit derjenigen der Autobahn korrespondiert, und die Freihaltezonen im Gegensatz zum offiziellen Projekt kaum tangiert. Galfetti weist, wie später auch Fischer, auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Bauherr, Ingenieur und Architekt hin und auf die Wichtigkeit dieser Tatsache bei

der Ausbildung von Architekten und Architektinnen der neuen Architektur-Universität.
Die Einmündung der Autobahn in die Stadt Locarno:
Während 30 Jahren wurde sie diskutiert. Locarno hat seine Dimensionen in dieser Zeit stark verändert. Die Autobahn führt unter der Stadt hindurch, tritt an der Schnittstelle von vier Stilepochen ans Tageslicht und mündet in einen Kreisel von 110 Meter Durchmesser. Er war ursprünglich als baumbestandener Park geplant worden. Ein späterer Planungsschritt zeigt ihn als von einer Baumreihe umgebene Rasenfläche. Galfettis Ziel war die Schaffung von Raum für unterschiedlichste Nutzungen. Der Platz präsentiert sich jetzt als ringförmig erschlossenes Rund mit einer Erdfläche im Zentrum. Er ist von Mauerscheiben und Bäumen umgeben. Die stark befahrene Autobahn wird entlang einer 13 Meter hohen Mauer zum Kreisel geleitet. Ihre Struktur spielt mit Licht und Bewegung und soll nicht verdeckt werden. Stadt und Autobahn begegnen sich in einem Garten auf erhöhtem Niveau, einer mit Rhododendron, Kamelien, Steineichen, Pittosporum und japanischer Mispel bepflanzten Promenade. Die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit Rino Tami, dem für alle Autobahnportale des Kantons Tessin verantwortlichen Architekten, bewegte A. Galfetti dazu, die Portalkrone unter der Altstadt von Locarno in dessen Sinn zu gestalten.

Beispiele der Stadtgestaltung aus Basel

Martina Münch sprach über die Aufgaben der Stadtgestaltung, die aktuellen Projekte Centralbahnplatz und Nordtangente sowie das Beleuchtungskonzept Innenstadt. Stadtplanung besteht nicht nur aus der Entwicklung von Highlights, sondern vor allem daraus, tragfähige gestalterische Grundlagen zu schaffen, die einer Stadt eine natürliche Erscheinung erlauben.
Das Festlegen von Neubepflanzungen zusammen mit Verkehrs-Ingenieuren und in Übereinstimmung mit Basels Alleenplan, oder die Schaffung einheitlicher und leicht zugänglicher Wertstoff-Sammelstellen werden als Beispiele genannt.
Stadtgestaltung beinhaltet auch die Koordination der von anderen amtlichen und privaten Stellen bearbeiteten Projekte (zum Beispiel Messeplatz), und die Bewilligung aller Vorhaben, die die Allmend betreffen. (Ein bunter Dia-Reigen unterschiedlichster Mobilierungs-Elemente zeigt die Notwendigkeit der Koordination drastisch auf.)
Das Projekt Euroville mit der Neuführung der Tramlinien 10 und 11 über den Bahnhof und der Schaffung eines unterirdischen Parkings für mehrere hundert Autos und noch mehr Fahrräder, macht die Neugestaltung des Centralbahnplatzes möglich. Die Planungsabteilung des Hochbauamtes begleitet die Verwirklichung des in einem Wettbewerb erkorenen Entwurfs anhand eines Modells im Massstab 1:10.
Die Nordtangente verlässt die Autobahn in Richtung Deutschland nach dem Schwarzwaldtunnel, führt in Tieflage unter dem Horburgquartier zum Rhein, überquert den Fluss mit einer zweistöckigen Brücke und erreicht wiederum weitgehend unterirdisch in unmittelbarer Nähe der Grenze die französische Autobahn. Die Entlastung vom schier erdrückenden Transitverkehr erlaubt die Wiederherstellung der Quartierstrassen und die Einflussnahme

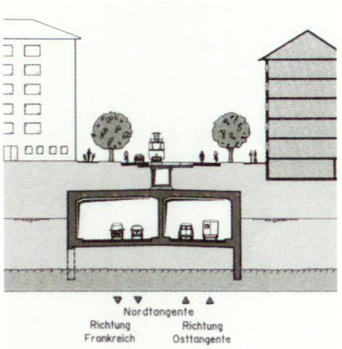


Stützmauer und transparente Lärmschutzwände

Photo: A. Galfetti

Schnitt Horburgstrasse, Basel

Baudepartement Basel-Stadt



auf neue Randbebauungen und Nutzungen. Zur Zeit werden die Leitbilder für den Teil Kleinbasel auf Detailebene bearbeitet.
Das Beleuchtungskonzept für Basels Innenstadt muss attraktiv und repräsentativ sein und allen Ansprüchen der Sicherheit genügen. Mittels Computersimulation wird untersucht, wie Basels Topographie spürbar bleiben kann, wie zum Beispiel beim Blick vom Kleinbasel zum Münster der Verlauf des Rheins auch bei Nacht nachvollziehbar bleibt.

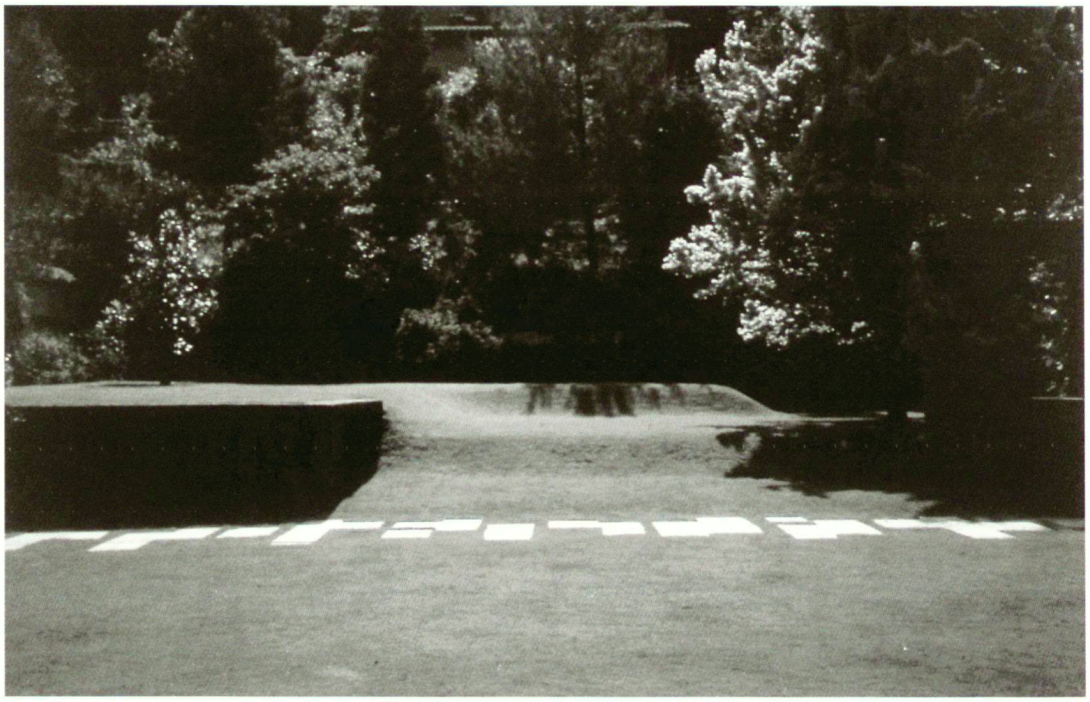
Zum Wert von Freiräumen

Gerold Fischer geht in seinem Referat «Landschaftsarchitektur heute» vor allem auf die Aspekte Kreativität und Ästhetik ein.
Freiräume sind grosse Werte, keineswegs nur finanzieller, sondern auch kultureller und emotionaler Art. Der kürzlich verstorbene Dieter Kienast sagte einmal: «Der Garten ist der letzte Luxus unserer Tage, denn er fordert das, was in unserer Gesellschaft am seltensten und kostbarsten geworden ist: Zeit, Zuwendung und Raum.»
Dem Freiraum fallen wichtige Aufgaben zu:
Beruhigen des Menschen, sei es aktiv (zum Beispiel Sport, Spazieren) oder passiv (zum Beispiel Kontemplation); Ansprechen aller Sinne (Brunnen hören, sehen, Wasser fühlen); Repräsentieren (Ausdruck der «Gesinnung»); Erfüllen von praktischen Bedürfnissen (zum Beispiel Pflanzen, Spielen, Baden).
Dementsprechend müssen Landschaftsarchitekten über bestimmte Fähigkeiten verfügen. Das kreative Talent muss vorhanden sein. Einfühlungsvermögen in Erwartungen und Bedürfnisse sind wichtig. Die Fähigkeit, mit anderen Fachleuten zusammenzuarbeiten, ist unabdingbar, ebenso allerdings auch, die Grenzen solcher Zusammenarbeit zu kennen. Erfahrung spielt selbstverständlich auch eine wichtige Rolle; technische Hilfsmittel können sie nicht ersetzen.
Landschaftsarchitektur arbeitet mit Erde, Wasser, Luft, Licht, Feuer, Zeit. Die Gestalt der Bodenoberfläche und der Topographie wird aufgenommen, Mauern und Möblierungen zur Raumbildung eingesetzt. Wichtigstes Element bleibt die Pflanze, sei es als Gestaltungsmittel oder als Mittel ingenieurbiologischer Massnahmen.
Wie gross die Verantwortung der Architektur für die Erscheinung der Landschaft ist, zeigt Fischer anhand von Bauten am Hang eindrücklich.
Dass naturnahe Gestaltung Ästhetik keinesfalls ausschliesst, zeigen Trockenbiotope in einer Schulhausumgebung.
Als Beispiel aus der Landschaftsgestaltung wird ein aquatisches System vorgestellt, das im Kanton Aargau unter den Brücken der Autobahn entwickelt wurde.
Die Strassengestaltung im Bahnhofsbereich von Erlenbach versteht Fischer als Aufruf zu Toleranz und Eigenverantwortung. Eine von Brunnen ausgehende Leitrinne verbindet Anfang und Ende dieser mit keinerlei Ge- und Verboten belegten Zone totaler Verkehrsdurchmischung.
Wichtigstes Anliegen Fischers ist, Landschaftsarchitektur als kulturelle Evolution zu verstehen. «Landschaftsarchitektur schafft Werte, erhält Werte, mehrt Werte», sagt er. Zur Ware degradieren lassen soll sie sich nicht.

Ingrid Berney

Garten im Tessin

Photo: G. Fischer



ELASA Mini-Meeting an der HSR

Rund fünfzig Studentinnen und Studenten aus 16 europäischen Ländern nahmen im August am ELASA Mini-Meeting an der Hochschule Rapperswil teil. Die Europäische Landschaftsarchitektur Studentinnen-Organisation (ELASA) gibt es seit knapp zehn Jahren (ELASA Infos: www.stud.uni.hannover.de/~voell/elasa/).
Anhand zweier konkreter Aufgabestellungen setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer während einer Woche mit dem Thema «Die Sprache der Landschaft» auseinander (siehe auch: A. Whiston Spirn, 1998, The Language of Landscape, Yale University Press, ISBN 0300077459).
Zu Beginn wurden die Projektgebiete bei Intschi im Reusstal sowie zwischen Rubigen und Münsingen bei Bern besucht und erste Eindrücke vor Ort gesammelt und diskutiert. Während den darauffolgenden Tagen arbeiteten acht Arbeitsgruppen an grobkonzeptionellen Lösungsansätzen zum Thema Landschaftsbild. Herausgekommen ist eine Vielzahl von unterschiedlichen Arbeiten mit vielfach visionären Haltungen. Spannend war zu sehen, wie in den gemischten Gruppen gearbeitet wurde. Das Programm wurde ergänzt durch Referate von Patrick Klötzli (Landschaftsarchitekt, Zürich) und Gabrielle Dannenberger (Studentin, Rapperswil) zum Thema «Genius Loci» (Texte und Fotos von Monika Abegg und Patrick Klötzli), von Udo Weilacher (Landschaftsarchitekt, Zürich) zum Thema «The invisible nature of our cities» sowie von Dieter Geissbühler (Architekt, Luzern) zum Thema «Staumauern und Landschaftsbild».

Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 16 europäischen Nationen.

Participants from 16 european nations.

Wir sprechen die Sprache der Landschaft — Studierende aus Polen, der Schweiz und Deutschland während des Workshops.

We are talking the language of landscape — Students from Poland, Switzerland and Germany during the workshop

Der Anlass wurde von Studentinnen und Studenten der Schweizerischen Landschaftsarchitektur Studenten Organisation (SLASO) organisiert. Nach rund einjährigen Vorbereitungsarbeiten gelang es, auch dank hervorragender Unterstützung durch Sponsoren sowie der Hochschule Rapperswil (HSR), ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine zu stellen. Die Teilnehmerbeiträge wurden bewusst sehr niedrig gehalten, um auch Studentinnen und Studenten aus osteuropäischen Ländern das Dabeisein zu ermöglichen. Nebst Vertretern aus Grossbritannien, Irland, den Niederlanden, Deutschland, Österreich, Türkei und der Schweiz konnten eine Grosszahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Osteuropa begrüsst werden, so aus Polen, Littauen, Lettland, Russland, der Slowakei, der Ukraine, Bulgarien, Jugoslawien und Slowenien.
Ziel dieses Meetings war es, Studentinnen und Studenten aus Europa zusammenzubringen, ihnen während einer Woche die Möglichkeit zu bieten, die Schweiz zu entdecken und mittels eines vorgegebenen Themas der Landschaftsarchitektur in Arbeitsgruppen die Denk- und Arbeitsweisen der anderen kennenzulernen.
Es ist zu hoffen, dass nach dem Jahresmeeting in Rapperswil 1992 und dem sogenannten Mini-Meeting in diesem Jahr auch künftig solche Treffen stattfinden können. Sind sie doch wichtige

Studierende aus der Türkei, Bulgarien, Polen und Deutschland während des Workshops auf der Suche nach der Sprache der Landschaft

Students from Turkey, Bulgaria, Poland and Germany during the workshop in search for the language of landscape

Gelegenheiten, Kontakte ins europäische Ausland zu knüpfen.
Die ausführliche Dokumentation des ELAS Mini-Meetings Switzerland 1999 ist unter der SLASO homepage abrufbar:
www.vshsr.ch/abertsch/

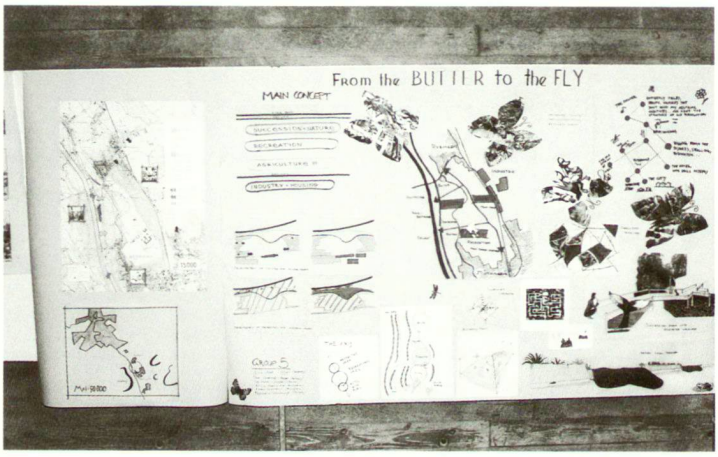
Ingo Golz

ELASA Mini-Meeting at the University of applied Sciences Rapperswil

Fifty students from 16 european countries participated in this year's ELASA Mini-Meeting at the University of applied Sciences Rapperswil (HSR). The European Landscape Architecture Student Association (ELASA) has been existing for 10 years (ELASA infos at: www.stud.uni-hannover.de/~voell/elasa/). The subject the participants were asked to deal with was called «The language of landscape» (see also: A. Whiston Spirn, 1998, The Language of Landscape, Yale University Press, ISBN 0300077459). Two specific tasks were given:
At the beginning the project areas near Intschi in the Reussvalley or between Rubigen and Münsingen near Bern were visited and the first impressions collected and discussed on-site. During the following days eight groups worked on first rough concepts on the subject of landscape image. As a result the students produced a multitude of different projects with in many cases visionary approaches. It was exciting to see how things worked in the mixed groups. The programme was completed with interesting lectures by Patrick Klötzli (landscape architect, Zürich) and Gabrielle Dannenberger (student, Rapperswil) on «genius loci» (text and photos by Monika Abegg and Patrick Klötzli), by Udo Weilacher (landscape architect, Zürich) on «The invisible nature of the cities» and by Dieter Geissbühler (architect, Lucerne) on «Dam walls and landscape image».
The workshop was organized by students of the Swiss Landscape Architecture Student Organization (SLASO). After about one year of preparation they succeeded in setting up a varied programme also thanks to the excellent support of sponsors and the University of applied Sciences Rapperswil (HSR). The participation fees have been kept down in order to enable students from eastern european countries to particpate. Beside representatives from Great Britain, Ireland, The Netherlands, Germany, Austria, Turkey and Switzerland, a great number of participants from eastern Europe have been welcomed, namely from Poland, Latvia, Lithuania, Russian Federation, Slovakia, Ukrainia, Bulgaria, Yougoslavia and Slovenia.
The goal of this meeting was to bring together students from Europe, to offer the possibility of discovering Switzerland and to get to know each other's way of thinking and working by means of a given subject of landscape architecture.
Hopefully, after the annual meeting which took place in Rapperswil in 1992 and the so-called Mini-Meeting this year, these meetings will have a future. They are certainly important possibilities where contacts between students from all over Europe can be established.
The detailed documentation of the ELASA Mini-Meeting Switzerland 1999 is available under the SLASO-homepage
www.vshsr.ch/abertsch/

Ingo Golz

From the Butter to the fly — Visionen für das Gebiet zwischen Rubigen und Münsingen bei Bern.

From the Butter to the Fly — Visions for the area between Rubigen and Münsigen near Bern.

Phots: L. Erard, F. Schlecht